№ 179. Donnerstag, den 2. August 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August 1888.

— Der „Köln. Ztg." wird offiziös aus Berlin gemeldet: Der Kaiser wird den Reichskanzler in den ersten Tagen der nächsten Woche in Friedrichsruh besuchen. Alle bis jetzt umlaufenden Gerüchte über die Ergebnisse der Kaiserreise beruhen auf Erfindung. Begründetes darüber sei noch von keiner Seite in die Oeffentlichkeit gedrungen.

— Kaiser Wilhelm hat ein herzliches Telegramm an die Wittwe Richard Wagners nach Bayreuth gerichtet, worin er dieselbe zu dem Erfolge der Aufführungen beglückwünscht und seine thätige, dauernde Theilnahme für das Unternehmen zusichert.

— Nach dem „Standard" ist eine Begegnung zwischen dem Kaiser Wilhelm und der Königin Victoria (möglicher Weise im Herbst in Baden-Baden) in Aussicht genommen.

— Nach der „Köln. Ztg." soll der König von Sachsen folgende Aeußerung gethan haben: „Wenn das Ausland glauben sollte, daß durch das Hinscheiden der Kaiser Wilhelm und Friedrich seine Stunde gekommen sei, so wird es sich schwer täuschen; Deutschland hält fester zusammen als je.

— Der Abgeordnete Eugen Richter feierte am 30. Juli in Saßnitz auf Rügen, wo er zum Besuche bei seinem Freunde, dem Abgeordneten Hugo Hermes weilte, in einem kleinen Kreise von Freunden und Verwandten seinen 50. Geburtstag. Ueber vierhundert Telegramme aus allen Theilen Deutschlands, darunter über hundert von freisinnigen Vereinen, sowie zahllose Zuschriften von Parteifreunden überbrachten Glückwünsche. Die Parteigenossen seines Wahlkreises Hagen hatten ein prachtvolles Album mit Photographien der Parteiführer des Kreises sowie photographischen Original-Aufnahmen aller Hauptorte und landschaftlichen Schönheiten des Kreises übersandt. Aus zahlreichen anderen Ehrengaben erwähnen wir künstlerisch ausgestattete Adressen aus Richters Vaterstadt Düsseldorf, dem 1. und 2. Berl. Reichstagswahlkreise, von den Vereinen Charlottenburgs, aus Barmen, Nürnberg. Die näheren Freunde Eugen Richters, Hänel, Virchow, Baumbach, Träger u. a. hatten die Anregung gegeben, aus Anlaß des Geburtstages zur Anerkennung „der langjährigen Thätigkeit desselben für die Freiheit und Wohlfahrt des Volkes in lastvoller Ausdauer und selbstloser Hingebung" einen Fonds zu sammeln, der Eugen Richter „zur Verwendung für politische und öffentlichen Zwecke nach seiner freien Verfügung" überreicht werden soll. Diese Sammlungen haben in vertraulicher Weise an vielen Orten Deutschlands stattgehabt und lebhaften Anklang gefunden. Der Fonds, für welchen die Zeichnungen bereits den Betrag von hunderttausend Mark übersteigen, wird Herrn Eugen Richter nach seiner demnächstigen Rückkehr nach Berlin durch den Abg. Hugo Hermes daselbst übergeben werden.

— An den Angriffen auf Mackenzie betheiligt sich nunmehr auch offiziös die „Nordd. Allg. Ztg.", indem sie anknüpft an eine angebliche Drohung Mackenzie's, daß er jeden englischen Buchhändler verklagen werde, der die Streitschrift der deutschen Aerzte in England veröffentlichen werde. Wir haben, so schreibt die „Freis. Ztg.", keine Veranlassung, diese Stellungnahme des Herrn Mackenzie zu vertheidigen. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg." aber sagt, daß die Streitschrift der deutschen Aerzte „so objektiv gehalten sei, wie es nach Lage der Dinge möglich war", so ist das nur ein erneuter Beweis dafür, daß die „Nordd. Allg. Ztg." von wissenschaftlicher Objektivität sehr mangelhafte Vorstellungen hat. Die „Norddeutsche" fordert weiter die englische Presse auf, die Streitschrift der deutschen Aerzte ausführlich wiederzugeben, „wenn sie sich nicht mit den traditionellen Anschauungen von Recht und Ehre, die jenseits des Kanals so hoch geachtet werden, in Widerspruch setzen wolle." Besonders fordert die „Norddeutsche" die beiden englischen ärztlichen Fachschriften „Lancet" und „British Medical Journal" zur Veröffentlichung der Streitschrift der deutschen Aerzte auf. Der Artikel schließt mit einer Aufforderung an Herrn Mackenzie, die deutschen Zeitungen, welche für Herrn v. Bergmann Partei ergriffen haben, zu verklagen; er werde die deutsche Wissenschaft und Publizistik zur Stelle finden. Was hier in der „Nordd. Allg. Ztg." gegen Herrn Mackenzie geschrieben wird, ist nichts anderes, als was uns in der gesammten Kartellpresse seit Jahr und Tag über diese Frage aufgetischt wird. Uns interessirt das an und für sich sehr wenig; weit mehr interessirt es uns, weshalb die „Norddeutsche" jetzt, nachdem der Aerztestreit glücklicherweise endlich dem Abschluß nahe zu sein scheint, denselben von neuem anzufachen sich bemüht. Der Vollständigkeit wegen führen wir hier noch eine Nachricht des Mailändischen Blattes „Lombardia" an, welche behauptet, der Krankheitsbericht Mackenzies solle gleichzeitig in drei Sprachen erscheinen, nämlich deutsch, englisch und französisch. Auch wird auf direkte Veranlassung Mackenzies eine italienische Ausgabe vorbereitet. Das Buch soll, dem Mailändischen Blatte zufolge, Anfang September gleichzeitig in London, Berlin, Rom und Paris zur Ausgabe gelangen. Die Verantwortung für diese Behauptung müssen wir dem Mailänder Blatte überlassen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Allerhöchste Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse im Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompagnie von 13. Juli 1888.

— Der deutsche Reichstagsabgeordnete Antoine, der am Donnerstag in Paris eingetroffen ist, läßt öffentlich erklären, er denke nicht daran, sein Reichstagsmandat niederzulegen, denn er würde ein solches Verfahren als Fahnenflucht ansehen, er wolle vielmehr so lange deutscher Unterthan bleiben, bis Elsaß-Lothringen wieder französisch sei.

— Man schreibt dem „Bln. Tgbl.": Die Nachricht, daß der Fürst von Thurn und Taxis als Inhaber der Krotoschiner Güter gelegentlich des Hinscheidens der beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich je eine Million Mark an die preußische Krone entrichtet hat, wird von der „Kreuzztg." bezweifelt. Die „Kreuzztg.", die sich in solchen Dingen besondere Sachkenntniß zuschreibt, wendet ein, daß die Krotoschiner Besitzung im Jahre 1819 dem Hause Thurn und Taxis als Entschädigung für den Wegfall seines Postmonopols im Bereiche einzelner, Preußen zugefallener Gebietstheile gewährt worden ist. Es sei also nicht denkbar, daß Preußen von eben dieser Entschädigung weitere Zahlungen zu beanspruchen habe. Die „Kreuzztg." irrt. Das Postmonopol, welches einst Kaiser Karl V. dem Augsburger Fuhrmann Taxis eingeräumt, war ein Reichslehen. Die von Preußen gewährte Entschädigung erhielt genau so die Lehnsqualität, — nur daß das Haus Thurn und Taxis das Lehen nicht vom Reiche, sondern für Krotoschin von der Krone Preußen trug. Nun trat aber 1866 eine für diese ganze mittelalterliche Rechtsinstitution charakterische und amüsante Verwickelung ein. Der Fürst von Thurn und Taxis, mit dem österreichischen Kaiserhause verwandtschaftlich eng verbunden, trat im Jahre 1866 in das Heer seines kaiserlichen Schwagers und betheiligte sich an dem böhmischen Feldzuge als Inhaber eines höheren Kommandos. Der Fürst hat also als Lehnsmann des Königs von Preußen „gegen seinen Lehnsherrn die Waffen getragen."! Er hat sich der „Felonie" und zwar „der großen Felonie" schuldig gemacht, — die den Verlust des Lehens zu Gunsten des Lehnsherrn nach sich zieht. Bei dem Friedensschlusse unterließ man auf österreichischer Seite nicht, für den nahen Verwandten des einen der hohen Kontrahenten eine dringende Fürsprache einzulegen. Man nahm schließlich auf preuß. Seite davon Abstand, das Lehen Krotoschin für die Krone von Rechtswegen einzuziehen, und begnügte sich damit, den Lehnsträger die Verpflichtung aufzulegen, daß er künftig eine Mill. Mark bei jeder Veränderung „in der herrschenden Hand" zu entrichten hat. So wurde die Sache wenigstens in den Jahren nach 1866 von Leuten erzählt, die eine genaue Kenntniß der Verhältnisse haben mußten.

— Die „Dortmunder Zeitung" beklagt sich darüber, daß ihr von jüdischen Geschäftsleuten Inserate entzogen seien. Sie behauptet, es beruhe das auf einer Koalition, deren Wirksamkeit sogar durch Konventionalstrafen verstärkt worden sei. Wir wissen nicht, ob das in der That der Fall ist, wir wissen auch nicht, worauf sich das Verhalten der jüdischen Geschäftsleute gründet, und lassen dahingestellt, ob dasselbe zweckmäßig sein kann. Komisch aber ist, daß die „Dortmunder Zeitung" über diese Thatsache in hellen Zorn ausbricht. Sie versichert in einem Artikel, der ganz und gar von Judenhaß erfüllt ist, daß sie niemals Judenhetze getrieben habe, droht, daß der Beschluß zum Nachtheil derjenigen ausfallen würde, die ihn gefaßt haben, und stellt sich an, als ob in einem solchen Verhalten etwas Rechtswidriges liege. Am Ende wäre es zweckmäßig, daß ein Verwaltungsgerichtshof einzelne Geschäftsinhaber anweisen kann, Inserate in solche Blätter einrücken zu lassen, die einen Anspruch darauf erheben. Was machen aber die Behörden? Letztere lassen keinem Blatt freisinniger Tendenz Inserate zugehen, trotzdem gerade die freisinnigen Blätter die weitverbreitetsten sind.

— Zum Entwurf des neuen Exerzierreglements schreibt die „Posener Zeitung", daß das zweite Bataillon des 6. Grenadierregiments das erste Bataillon in der Preußischen Armee

Feuilleton.

Angela.

5.) (Fortsetzung.)

Da Giovanni's Eltern abwesend waren, blieb ihm Zeit genug, sich den Träumen von Liebe und Glück zu überlassen, die ihn, seit er Angelas Geständniß belauscht, umgaukelten. Bald auch fühlte er das Bedürfniß, sich aus der Ferne mit der Geliebten zu unterhalten und zur Feder greifend, entwarf er verschiedene Briefe, deren Inhalt seine glühende Liebe war, ehe er sich entschließen konnte, einen derselben abzuschicken, was er am folgenden Morgen durch seinen vertrauten Diener that.

Einige Stunden später wurde er zu seinem Vater berufen, mit dem er die begehrte Unterredung noch nicht gehabt. Ueber die Veranlassung derselben sollte er nicht lange in Ungewißheit bleiben, denn nach gegenseitiger Begrüßung sagte ernst und streng der Marchese:

„Ich habe diese Unterredung gewünscht, mein Sohn, um mit Dir über eine Sache zu sprechen, die für Deine Ehre wie Dein Glück von der größten Wichtigkeit ist. Zugleich aber will ich Dir Gelegenheit geben, einem Gerücht zu widersprechen, das mir allerdings einige Unruhe bereiten könnte, hätte ich demselben im entferntesten Glauben geschenkt. Das zu thun aber stelle ich meinen Sohn zu hoch und antwortete auch in diesem Sinne auf die mir von verschiedenen Seiten gemachten Mittheilungen, wohl wissend, daß Du nie einen Schritt thun würdest, der Dich und unsere Familienehre schänden müßte. Widerlege also die Verleumdungen, damit ich wirksam den Personen widersprechen kann, von denen ich sie vernommen!"

Voll Ungeduld hatte Giovanni seinem Vater zugehört, sagte aber, als dieser schwieg, so ruhig als er vermochte:

„Gestatten Sie mir, mein Vater, nach dem Inhalt der Gerüchte und Verleumdungen zu fragen, die, wie ich deutlich sehe, Ihren ganzen Unwillen erregt haben!"

„Es heißt", fuhr mit Nachdruck der Marchese fort, „daß in der Umgegend von Neapel ein junges Mädchen namens Angela Manfredi wohnt. Kennst Du eine solche Person?"

„Ob ich sie kenne?" rief Giovanni mit flammenden Augen. „Aber verzeihen Sie diese Unterbrechung, mein Vater."

Einen strengforschenden Blick auf seinen Sohn heftend, sprach der Marchese weiter:

„Man sagt, daß es diesem Mädchen gelungen sei, Deine Neigung zu fesseln und — —"

„Sie sind in dieser Beziehung nur zu wahr berichtet", entgegnete ruhig der junge Mann.

„Unterbrich mich nicht", gebot ausdrücklich der Marchese. „Es wird behauptet, daß, unterstützt von einer raffinirten alten Verwandten, bei der es lebt, das Mädchen Dich auf listige Weise umgarnt hat und Du zu der Dich entehrenden Rolle ihres eifrigen Anbeters herabgesunken seiest!"

„Signora Manfredi hat mich ihrer Liebe würdig erachtet, mein Vater", erwiderte Giovanni, kaum imstande, seine Gefühle länger zu bemeistern, doch schnitt ersterer jede weitere Erklärung durch die Worte ab:

„Du gestehst also Deine Thorheit ein?"

„Ich bin stolz auf meine Wahl, mein Vater!" versetzte lebhaft der Sohn.

„Junger Mann", antwortete ernst und streng der Marchese; „da ich diese Sprache als unüberlegte Aeußerung und Dein Benehmen als den romantischen Enthusiasmus eines Knaben ansehe, so will ich es Dir diesmal — merke Dir aber auch, nur diesmal vergeben. Erkennst Du, daß Du gefehlt und willst Du dieser thörichten Liebe entsagen?"

„Mein Vater — —"

„Das verlange ich von Dir", unterbrach mit erhobener Stimme der Marchese, seinen Sohn, „und um Dir zu beweisen, daß ich mitleidsvoller, als gerecht bin, will ich dem Mädchen ein kleines Jahrgeld zukommen lassen, als Ersatz für die hochgehenden Hoffnungen, denen es sich hingegeben und nun entsagen muß!"

„Mein Vater", erwiderte Giovanni, kaum im stande sich zu beherrschen, „niemals werde ich ein falsches Verfahren gegen Signora Manfredi zugeben, die gleich ihrer Tante aufs höchste gekränkt sein müßte. Nennen Sie mir denjenigen, welcher es gewagt, diese Damen, welche Ihrer ganzen Achtung würdig sind, in einer Weise zu schildern — —"

„Junger Mann," unterbrach ihn abermals der Marchese, welcher seine Aufregung mit eben so vielem Mißvergnügen wie Besorgniß beobachtete, „ich schenke nicht leicht Gerüchten Glauben, kann aber nicht länger zweifeln, daß ich die Wahrheit vernommen. Du bist von der jungen Person, die gewiß ebenso schön wie gewandt ist, hintergangen worden, deine Eitelkeit hat sich bethören lassen, gieb sie auf und ich will dir Beweise ihres wahren Charakters verschaffen, die ohne Zweifel deinen jetzt so festen Glauben an sie wankend machen werden!"

„Sie aufgeben?" wiederholte Giovanni ruhig. „Nein mein Vater, das vermag ich nicht mehr. Sie haben noch nie Ursache gehabt meine Worte in Zweifel zu ziehen, so gebe ich es Ihnen denn zum Pfande, daß Angela Manfredi und ihre Tante die edelsten und ehrenhaftesten Charaktere und Gesinnungen besitzen, und ich denjenigen zur Verantwortung ziehen werde, der sie zu verleumden sich erdreistet!"

„Du scheinst zu vergessen, daß du einer hoch und makellos dastehenden Familie angehörst," entgegnete kalt und gemessen der Marchese, „du über die Ehre derselben zu wachen hast, und nicht nach Belieben über dich verfügen kannst! — Meine Geduld ist übrigens zu Ende — —"

Allein auch Giovannis Geduld war erschöpft, und in dem noch folgenden Gespräch geriethen Vater und Sohn heftig aneinander. Ersterer forderte von diesem das Versprechen, Angela Manfredi aufgeben zu wollen, letzterer dagegen, ihm seine Ankläger und ihre Verleumder zu nennen. Da keiner von ihnen nachgab, trennten sie sich in der höchsten Aufregung.

In sein Zimmer zurückgekehrt, gab Giovanni

war, welches nach dem neuen Exerzierreglement ausgebildet und dem Vorsitzenden der betreffenden Kommission, General v. Merscheidt-Hüllesem, vorgestellt wurde. Was zunächst die Gewehrgriffe anbelangt, so kommen nach dem neuen Entwurf die Kommandos „Gewehr auf“ und „Faßt das Gewehr an“ überhaupt nicht mehr vor. Die Posten fassen nach dem neuen Exerzierreglement beim Vorbeipassiren von Offizieren bis zum Hauptmann aufwärts nicht mehr, wie bisher üblich, das Gewehr an, sondern stehen mit „Gewehr über“ still; bei Offizieren vom Stabsoffizier aufwärts präsentiren die Posten wie früher, aber direkt von „Gewehr über.“ Geschlossene Truppentheile fassen beim Vorbeimarsch vor Offizieren innerhalb der Garnison nach dem neuen Entwurf nicht mehr das Gewehr an, sondern marschiren mit „Gewehr über“ im festen Tritt vorüber. Die Fremdwörter bei den Kommandos sind seitens der Kommission im neuen Entwurf nach Möglichkeit durch deutsche ersetzt worden, so hat z. B. das Wort „Chargiren“ dem deutschen „Feuern“ weichen müssen. Was die Exerzierübungen anbetrifft, so sind diese im allgemeinen dieselben geblieben wie früher. Hervorzuheben ist die Abänderung, daß der Parademarsch in Kompagniefront nach dem neuen Entwurf in zwei Gliedern stattfindet und nicht wie früher in drei Gliedern. Ferner ist zu erwähnen, daß bei einzelnen Exerzier- und Gefechtsübungen nach dem neuen Entwurf mehr das Marschiren „ohne Tritt“ zur Geltung kommt.

— Unbescholtenheits-Zeugnisse behufs Zulassung zum Einjährig-Freiwilligendienst. Es ist vorgekommen, daß Schüler höherer Lehranstalten, nachdem sie diese bereits seit mehreren Jahren verlassen hatten, behufs Erlangung des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Militärdienst von dem Anstaltsdirektor noch ein Unbescholtenheits-Zeugniß erbeten haben, weil die Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige ein solches neben dem ortspolizeilichen Unbescholtenheits-Zeugnisse auf Grund eines Erlasses des Unterrichtsministers vom 9. Mai 1881 gefordert hatte. In Anlaß dessen haben die Minister des Innern und des Krieges, dem „Hannoverschen Kourier“ zufolge, durch gemeinschaftliches Zirkularreskript darauf aufmerksam gemacht, daß durch den Erlaß an der Bestimmung des § 89, 3 c der Ersatzordnung, wonach die Unbescholtenheits-Zeugnisse für Zöglinge höherer Schulen durch den Direktor, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeiobrigkeit oder die vorgesetzte Dienstbehörde ausgestellt werden sollen, nichts geändert sei. Der Erlaß habe vielmehr nur solche junge Leute im Auge, die beim Nachsuchen der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, oder zur Zeit des Eintritts in denselben noch Schüler seien. Der Kriegsminister ersucht deshalb das Generalkommando, die Prüfungskommission dahin anzuweisen, daß junge Leute, welche, nachdem sie das wissenschaftliche Befähigungszeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst von einer höheren Lehranstalt erhalten haben, dieselbe verlassen und später als Nichtschüler sich auf Grund dieses Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Dienst melden, das Unbescholtenheitszeugniß seitens der Polizeiobrigkeit bezw. der vorgesetzten Dienstbehörde beizubringen haben.

München, 31. Juli. Der Festzug, welcher sich anläßlich der Zentenarfeier Vormittags 9 Uhr vom Karlsthor in Bewegung setzte, bestand aus sechs Hauptabtheilungen mit zahlreichen Untergruppen. Jeder Abtheilung und vielen Gruppen zogen Musikkorps voran, alle Gruppen waren mit zahlreichen prächtigen Bannern und Emblemen auf das reichste versehen, einzelne mit historischer Treue kostümirt; überall ist künstlerisches Arrangement zu erkennen. Die den Odeonsplatz abschließende Feldherrnhalle war roth drapirt, auf einer in der Nähe des König Ludwigs-Denkmals errichteten prachtvollen Zelt-Estrade waren der Prinzregent und alle Mitglieder der Königlichen Familie versammelt. Gegen 10 Uhr traf die Spitze des Festzuges, an welchem gegen 10 000 Personen theilnahmen, auf dem Festplatze ein. Während des Festzuges, welcher um 12½ Uhr beendet war, durchbrachen in der Nähe des Kriegsministeriums drei scheu werdende Elephanten die Chaine des Festzugs, wobei mehrere Personen verunglückt sind. Eine größere Panik wurde verhütet.

Ausland.

Petersburg, 30. Juli. Die Einwohnerzahl der russischen Hauptstadt beläuft sich, wie die „Now. Wr.“ nach den, von der statistischen Abtheilung der Duma auf Grund der Zählung vom 27. Juni zusammengestellten Daten berichtet, auf 843 008. Davon entfallen auf die Residenz selbst 733 006 Einwohner und auf die außerstädtischen Rayons 110 002 Einwohner.

Konstantinopel, 30. Juli. Am 12. k. M. wird der erste direkte Zug von Wien über Budapest, Belgrad, Sofia, Philippopel, Adrianopel nach Konstantinopel verkehren. Der Streit um den Betrieb der Eisenbahnlinie Ichtiman-Bellova zwischen der Pforte und Bulgarien, der vor wenigen Tagen noch in der europäischen Presse so lebhaft diskutirt wurde und auch die europäische Diplomatie in seinen Bannkreis zu ziehen schien, ist zwar nicht vollständig beigelegt, aber doch zum mindesten vertagt. Die Pforte hat darein gewilligt, daß bis zur völligen Austragung der Angelegenheit der Betrieb der bestrittenen Strecke thatsächlich von der bulgarischen Regierung besorgt werde.

Konstantinopel, 31. Juli. Das Andrängen Rußlands in Sachen der rückständigen Abschlagszahlungen aus der Kriegsentschädigung ist von der Pforte in einer sehr maßvoll gehaltenen Note beantwortet worden, welche den Grund der russischen Urgenzen anerkennt und unter Hinweis auf die obwaltenden Schwierigkeiten größere Pünktlichkeit in Aussicht stellt. Bekanntlich wurde durch den Berliner Vertrag festgestellt, daß die Kriegsentschädigung in Annuitäten von 350 000 türk. Pfund zu entrichten sei, ohne daß der Pforte Garantieen für die pünktliche Einhaltung dieser Fälligkeiten auferlegt worden wären. Erst zwei Jahre später trat Rußland mit solchen Forderungen hervor und die in eine Zwangslage gebrachte Türkei mußte die Einkünfte der Schaffsteuer gewisser Provinzen verpfänden, — da die Rußland abgetretenen Einkünfte zur Deckung der Jahresfälligkeiten nicht ausreichten, so daß jetzt ein Rückstand von 700 000 türk. Pfund aufgelaufen ist. Die russischerseits gestellte Forderung neuer Pfandobjekte ist in der Antwortsnote der Pforte höflich, aber unzweideutig abgelehnt worden.

London, 31. Juli. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Kairo gemeldet, Khalifa sei geneigt, die weißen Gefangenen gegen ein Lösegeld freizugeben; für Lupton verlangt er 3000 Pfund. Neufeld war entflohen, wurde aber in Dongola wieder eingefangen und gehängt. (Karl Neufeld, geboren in Fordon bei Bromberg, der älteste Sohn des dortigen Arztes Sanitätsraths Dr. Neufeld, war seit mehreren Jahren als Arzt im südlichen Theile Egyptens thätig und stand bei der dortigen Bevölkerung in hohem Ansehen. Im Jahre 1882 wirkte er als Arzt in der 40 000 Einwohner zählenden Stadt Kene; dort traf ihn Herr Sonnemann auf seiner egyptischen Reise als einzigen Deutschen und lernte in ihm nicht nur einen liebenswürdigen Mann, sondern auch den dankbaren Schüler eines der Redakteure der „Frankf. Z.“ kennen.)

Provinzielles.

↑ **Culmsee,** 31. Juli. Gestern ist die hiesige Apotheke, welche erst vor Jahresfrist von Herrn Wolff verkauft worden war, an Herrn Lippert durch Kauf übergegangen. Am 20. August wird das von dem hiesigen Krankenhaus-Verein begründete städt. Krankenhaus eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden; die Leitung werden Diakonissen aus dem Mutterhause in Danzig übernehmen.

Culmsee, 1. August. Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird am 23. d. Mts. ihr 20jähriges Stiftungsfest feiern. — Der hiesige Kriegerverein hat vorgestern in der Villa nuova sein Stiftungsfest gefeiert.

⊙ **Strasburg,** 31. Juli. Zu dem diesjährigen Schulfest sind von hiesigen Bürgern 180 M. gespendet. Das Fest ist aus Anlaß der Landestrauer bisher aufgeschoben, wird aber hoffentlich in nächster Zeit stattfinden. — Unsere Wälder liefern reiche Erträge an Erd- und Blaubeeren. — Der Fahnenflucht verdächtig ist ein seit einigen Tagen verschwundener Füsilier der hiesigen Garnison.

Konitz, 31. Juli. Wie das „Kon. Tgbl.“ meldet, stehen im hiesigen Kreise allein 6 größere Güter augenblicklich unter Sequestration und sie werden wahrscheinlich in nächster Zeit zur Subhastation gelangen.

Hammerstein, 31. Juli. Auf den, wie neulich berichtet wurde, entsprungenen Schuhmachermeister Louis Böhm wird seitens der Gendarmerie und Polizeibehörden eifrig gefahndet. Die Staatsanwaltschaft verfolgt ihn steckbrieflich und hat den ausdrücklichen Befehl ertheilt, ihn, sowie seine Schwägerin, die unverehelichte Ida Fürstenberg, nunmehr gefesselt einzuliefern. — Wegen Theilnahme am betrügerischen Bankerott wurde in dieser Sache auch der Gerbereibesitzer Jakob Beer verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängniß des Landgerichts zu Konitz übergeführt. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Anton B. in Adl. Hammerstein und der Gutsbesitzer bezw. Pächter K. in Mockernitz und K. in Idashof bei Hammerstein ist das Konkursverfahren eröffnet. — Frau Fortuna hat hier ein junges Brautpaar freundlich bedacht. Regierungsbauführer J. und seine Braut hatten sich am Verlobungstage zusammen ein Loos der preußischen Klassenlotterie gekauft und erfuhren gestern zu ihrer großen Freude, daß dasselbe mit einem Antheilgewinne von 7000 M. herausgekommen ist. — Gestern wurden bei Prechlau im Kreise Schlochau auf dem Felde zwei Pferde vom Blitze erschlagen, während der dabei stehende Knecht unversehrt blieb. (D. Z.)

Danzig, 31. Juli. Am Sonnabend trat in Czerwinsk die milchwirthschaftliche Sektion des Zentralvereins westpr. Landwirthe zu einer Sitzung zusammen, um über das fernere Schicksal der in Czerwinsk seit dem Jahre 1879 bestehenden Meiereischule zu berathen, da diese Vorbereitungs-Anstalt, welche recht ersprießlich gewirkt und circa 40 Meierinnen ausgebildet hat, dort nicht weiter bestehen kann, weil nach dem bevorstehenden Abgange der bisherigen Dirigentin es an einer geeigneten und bereiten Lehrkraft fehlt. Nachdem verschiedene resultatlose Umfragen gehalten worden und auch die in der Versammlung gemachten Vorschläge sich sämmtlich als nicht sofort ausführbar erwiesen, beschloß man auf Vorschlag des Vorsitzenden, Herrn Plehn-Lichtenthal, zunächst mit allen Kräften nach der Erhaltung der Molkereischule zu streben und erst wenn alle Mühe vergeblich sei, die Bewilligung der jetzt von Westpreußen gezahlten Staatsunterstützung für die Versuchsmeierei in Tapiau beim Minister zu beantragen. Zum stellvertretenden Vorsitzenden der Sektion an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Kempe-Heiligenwalde wurde Herr v. Kries-Traukwitz erwählt.

Zoppot, 30. Juli. Gegen 150 Marienburger machten gestern mit den beiden ersten Morgenzügen eine Extrafahrt hierher, um die Naturschönheiten unseres Badeortes und seiner Umgebung kennen zu lernen. Es erging den meisten ungefähr so, wie den zahlreichen Danzigern, welche am 19. August v. J. nach Marienburg gefahren waren, um dort die totale Verfinsterung der Sonne zu beobachten; sie sahen totales Wolkengrau und unverwüstlichen Regen. Viele unserer Marienburger Gäste haben gestern von Zoppot auch kaum etwas mehr als den Bahnhof gesehen, da sie mit den nächsten Zügen wieder umkehrten. Nur ein verhältnißmäßig kleiner Rest war standhafter. Er wartete geduldig ab, bis wieder etwas Himmelsblau zum Vorschein kam, und wenn auch darüber der Nachmittag herangekommen war, so blieb doch noch Zeit und Gelegenheit genug, dem Reisezweck gerecht zu werden. Bot doch schon das gestern Vormittag während des steifen Ostwindes mächtig brandende Meer für Binnenländer ein schönes Schauspiel, und wohl nur wenige widerstanden der Lockung, in den sich energisch kräuselnden weißen Wellenschaum hinabzutauchen. — Freilich bedurfte es dabei lebhafter Wachsamkeit des Badepersonals, denn gegen Mittag, wo die Brandung am stärksten war, wurde im Herrenbade eine ernste Rettungsthat erforderlich, um das von elementarer Gewalt bedrohte Leben eines angesehenen Badegastes zu schützen. Kaum gewahrte der Bademeister die gefährdete Lage des Badenden, den seine Kräfte verließen, als er ohne Zögern in voller Kleidung in die Brandung hinabeilte und mit Rettungsring und Leine den Bedrohten rasch und glücklich ans Land brachte, wo sich derselbe schnell erholte. (D. Z.)

Allenstein, 30. Juli. Die Allensteiner Liedertafel beging gestern (Sonntag) ihr 25jähriges Jubiläum.

↑ **Mohrungen,** 31. Juli. Auf dem letzten Kreistage nahm die Versammlung von

---

sich dem angestrengtesten Nachdenken über die Person hin, welche seinen Eltern sein Verhältniß zu Angela in einem so wenig wahrheitsgetreuen Lichte dargestellt, doch konnte er, aufgeregt wie er war, zu keinem bestimmten Schluß darüber kommen.

Am Abend desselben Tages ward er zu seiner Mutter befohlen, welche er in ihren Gemächern aufsuchte. Es wiederholte sich hier fast wörtlich die mit seinem Vater gehabte Unterredung, doch war die Marchesa schlauer und gewandter als dieser beim Verhör ihres Sohnes, und letzterer ihr gegenüber rücksichtsvoller, als er es gegen seinen Vater gewesen. Vielleicht auch trat ihm seine Mutter ruhiger als ihr Gemahl entgegen, weil sie schon eine bestimmte Hoffnung, das auch von ihr befürchtete Familienunglück zu hindern, hatte.

Giovanni entfernte sich nach einem längeren Gespräch, wenig überzeugt von ihren Gründen, unberührt von ihren Prophezeihungen und Drohungen, und ebenfalls unerschüttert in seinen Plänen und Absichten. Angelas wegen empfand er keine Besorgniß, denn er kannte den Charakter seiner Mutter nicht hinlänglich, um zu wissen, wessen sie fähig war. Er hatte thatsächlich sie mehr als seinen Vater zu fürchten, da sie in der beiden so wichtige Sache einen Vertrauten besaß, der, wie dies das vorhergehende Kapitel gezeigt, das übernommene Werk bereits begonnen.

Dieser Vertraute war ein weitläufiger Verwandter ihrer Familie, der Conte di Locarno, der, unvermählt, bald in der Stadt Neapel, bald in andern Gegenden des Königreichs lebte. Er bekleidete eine Stellung in der Verwaltung des Landes, die ihm indeß keineswegs zusagte, und er hoffte durch die Vermittelung des allmächtigen Marchese und seiner ebenfalls hoch angesehenen Gemahlin, diese einmal gegen eine günstigere vertauschen zu können. Scharfsinnig und weltklug, hatte er, wenn es darauf ankam, kein allzu empfindliches Gewissen, und die Gerüchte gingen, daß er schon in Abenteuer aller Art verwickelt gewesen. Ein angehender Fünfziger, war er von hoher, magerer Gestalt. Sein Haar, das einst so schwarz wie seine durchdringenden Augen gewesen, begann zu ergrauen, seine Gesichtszüge bekundeten Verstand und Scharfsinn, und sein Benehmen kennzeichnete ihn als einen gewandten Weltmann. Der Marchese sah in ihm den Verwandten seiner Gemahlin, und als solcher hatte er Zutritt in seinen Palast, doch war ihm der Conte di Locarno wenig sympathisch. Als ihren entfernten Vetter sah ihn die Marchese öfter in ihren Gemächern, und er wußte bei gebotenen Gelegenheiten sich ihr gefällig zu erweisen. Bei der ersten Entdeckung von ihres Sohnes möglichem Liebesverhältniß hatte sie in ihrer Aufregung und Sorge sich ihm anvertraut und ihn gebeten, diesen auszuforschen, um es in jeder Weise zu verhindern zu suchen. Dem Conte sagte ein solches Unternehmen, zumal er dem jungen Marchese grollte, der ihm stets nur die schuldige Höflichkeit bewies, und jede Annäherung geflissentlich mied, nur zu sehr zu, und er versprach dessen Mutter seinen Beistand, doch unter der Bedingung, ihm in jeder Beziehung freie Hand zu lassen. Angela Manfredi betreffend ging die Marchese darauf ein, forderte aber jede Rücksicht auf ihren Sohn, dessen Name, Ruf und Leben in der Sache geschont werden mußte. Dies hatte auch der Conte ihr gelobt und darauf seinen vorläufigen Plan ersonnen, zu dessen Ausführung ihm gewandte und ergebene Helfershelfer zu Gebote standen. —

4.

Die Erlaubniß der Signora Alessandra benutzend, fand der junge Marchese sich jetzt öfter in der Villa Isola ein. Angela entzog sich seinem Anblick nicht mehr, sondern nahm an den Unterhaltungen theil, die nur allgemeine Gegenstände betrafen, und in denen er nie auf seine Liebe und Wünsche hindeutete. Dennoch glaubte er sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Angela diesen geneigt sei, da er wiederum von ihrer Tante die Versicherung erhalten, daß er keinen Nebenbuhler habe und ihre Nichte bisher jeden Bewunderer und Bewerber entschieden zurückgewiesen.

Als er wiederum eines Abends bei ihnen in dem Pavillon saß, vor dem er Angelas ihn so beseligendes Geheimniß erlauscht, wagte er zum ersten Mal, sie an seine und ihre Liebe zu erinnern, und sie zu bitten, durch eine schnelle Heirath, die in jener Zeit nichts Ungewöhnliches war, die Seine zu werden. Tieferröthend hörte sie diesem Vorschlag zu, dem sich bald Signora Alessandra, welche sich seit einiger Zeit leidend gefühlt, und der gegenüber Giovanni schon mehrfach auf eine solche hingedeutet, anschloß. Die eingetretene Pause unterbrechend, fuhr er fort:

„Widersetzen Sie sich meinen heißen Wünschen nicht länger, theure Angela, sondern geben Sie mir das Recht, Ihr Schutz und Schirm fürs Leben zu sein. Für den Augenblick kann ich Sie zwar meiner Familie noch nicht als meine Gemahlin zuführen, hoffe aber, diese unserer Verbindung bald geneigt zu machen. — —“

„Für den Augenblick auch könnte ich Angela nicht von mir geben“, unterbrach ihn Signora Alessandra, „denn ich fühle mich schwach und wäre nicht imstande, ihre Liebe und Pflege zu entbehren!

„Theuerste Tante, glaubst Du, daß ich Dich je verlassen würde?“ rief unter Thränen Angela, die ebenfalls eine ungünstige Veränderung in deren Gesundheitszustand wahrgenommen. „Nein, nein, was auch geschehen möge, ich bleibe bei Dir, und niemand vermag mich von Dir zu trennen.“

„Fern sei von mir ein solcher Gedanke!“ sprach gerührt der Marchese. „Bleiben Sie auch als meine Gemahlin hier, nur lassen Sie uns durch den Segen der Kirche vereint werden!“

Nicht imstande, seinen Bitten wie den Zureden ihrer Tante zu widerstehen, gab endlich Angela ihre Einwilligung zu der vorgeschlagenen Verbindung, durch welche sie die Gattin des so inniggeliebten Mannes ward, und beide zusammenfügend, sagte Signora Alessandra:

„Marchese, Ihrer Liebe und Ihrem Schutz übergebe ich vertrauensvoll mein theures Kind. Wachen Sie über Angelas Glück und ihre Wohlfahrt, wie ich es bisher gethan, doch gewiß nicht lange mehr vermag — —“

„Nehmen Sie meinen innigsten Dank für Ihr Vertrauen, theure Signora,“ erwiderte bewegt Giovanni, ihre Hand an seine Lippen führend. Sich dann an seine nunmehrige Verlobte wendend, fügte er hinzu: „Angela, meine Einziggeliebte, geben Sie mir durch ein Wort oder Zeichen zu erkennen, daß Sie einwilligen sobald wie möglich, die Meinige zu werden — —“

Statt aller Antwort blickte sie zu ihm auf. Der Ausdruck ihrer schönen Augen aber mußte ihm genug gesagt haben; denn auch ihre Hand ergreifend, drückte er einen innigen Kuß darauf und drei glückliche Menschen besprachen die Zukunft, die allerdings für den Augenblick voll ernster Sorgen vor ihnen lag.

(Fortsetzung folgt.)

dem auf Grund einer Petition gefaßten Beschluß des Abgeordnetenhauses, betreffend den Ausbau einer Eisenbahn von Mohrungen über Liebstadt nach Wormditt Kenntniß. Die Petition ist der Königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen worden. Weitere Verhandlungen sind eingeleitet.

Insterburg, 31. Juli. Es hat sich nun herausgestellt, daß der als Leiche im Walde gefundene Arbeiter E. nicht das Opfer eines „Raubmordes“, sondern einer von ihm selbst angezettelten Schlägerei geworden ist. Er hat unterwegs auf seinen eigenen Brodherrn mit einer Wagenrunge eingeschlagen. Letzterer griff nun zu demselben Instrument und schlug damit den Angreifer nieder.

Bromberg, 30. Juli. Nach einer bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eingetroffenen Mittheilung haben auf dem Gute Branno bei Argenau 70 Rübenarbeiter plötzlich ihre Arbeiten eingestellt. Bei dem Krawall, der hierbei wohl nicht ausblieb, ist der Unternehmer schwer mißhandelt worden. Allein am Kopf hat er sieben Wunden davongetragen. Vier der Rädelsführer sind verhaftet. (O. P.)

Inowrazlaw, 30. Juli. Bei der hiesigen israelitischen Gemeinde waren von jeher zwei Kantoren angestellt. Vor drei Jahren bekam nun der zweite Kantor, Kochelsohn, der 15 Jahre hierselbst amtirt hatte, den Ausweisungsbefehl. Die Ausweisungsordre konnte indessen nicht ausgeführt werden, da der Heimathsort des K. nicht ermittelt werden konnte, und die russischen Behörden dem Ausgewiesenen den Eintritt in das russische Staatsgebiet verweigerten. Später gelang es, durch diplomatische Verhandlung die russische Staatszugehörigkeit des K. festzustellen, und die Ausweisung sollte nunmehr erfolgen. Infolge dessen Immediatgesuchs wurde indessen dem Kantor der Aufenthalt im diesseitigen Staatsgebiet bis zum 1. April d. J. gestattet, jedoch war ihm die Vornahme amtlicher Handlungen untersagt worden. Die Gemeinde hat ihren Kantor aber reichlich unterstützt und ihn auch bei seinem schließlichen Fortgange von hier mit Geld reichlich versehen. Da nun ein Kantor die ganze Arbeitslast nicht bewältigen kann, so mußte sich der Gemeindevorstand entschließen, die Kantorstelle auszuschreiben. Bei dem Konkurrenzausschreiben ist aber der Fehler gemacht worden, daß in der Annonce nur gesagt war. „Die Kantorstelle (nicht die zweite Kantorstelle) sei zu besetzen“, was natürlich eine große Anzahl von Bewerbungen zur Folge hatte. Als nun die Bewerber nachträglich erfuhren, daß die zweite Kantorstelle zu besetzen sei, zogen viele ihre Anerbietungen zurück. Die Auswahl einer passenden Persönlichkeit ist unter diesen Umständen eine schwierige; zwar haben bereits zwei Kandidaten sich der Gemeinde vorgestellt, sie haben aber anscheinend den gestellten Anforderungen nicht genügt, denn der Vorstand beabsichtigt, wie die „Ostd. Pr.“ hört, bis zur definitiven Wahl, für die hohen Feiertage einen Kantor interimistisch anzustellen.

Mogilno, 30. Juli. Auf dem nahegelegenen Rittergute Groß-Koluda, Besitzer v. Mieczkowski, hat in der Nacht von Sonntag zu Montag ein furchtbares Schadenfeuer in einem Zeitraum von wenigen Stunden die gesammten Wirthschaftsgebäude des Gutes in Asche gelegt, trotzdem zahlreiche Hilfskräfte rechtzeitig vorhanden waren, die dem entfesselten Element mit großer Anstrengung entgegentraten. Neben einer bedeutenden Menge todten Inventars, ist auch der größte Theil des Viehstandes ein Raub der Flammen geworden; der Schaden ist für den Besitzer ein enormer. Bis jetzt fehlt noch jeder Anhalt über die Entstehungsursache des Feuers. (Pos. Ztg.)

Posen, 31. Juli. Aus einem Schreiben von betheiligter Seite erfährt die „Pos. Ztg.“, „daß es stark den Anschein hat, daß die geplante Aktien-Gesellschaft der vereinigten Grätzer Brauereien nicht zu Stande kommt.“

Stolp, 30. Juli. Am Sonnabend gegen Abend entlud sich über unserer Stadt ein so heftiges Gewitter, wie wir es seit langer Zeit hier nicht erlebt haben. Schlag auf Schlag folgte, begleitet von einem förmlichen Wolkenbruch und einem orkanartigen Wirbelwind, der die Wetterfahnen für längere Zeit rund um ihre Axen drehte. Leider sind auch Unfälle bei dieser Gelegenheit zu beklagen. Zwei auf einem Neubau in der Friedrichsstraße beschäftigte Leute, der Töpfermeister Kaiser und der Maurergeselle Albrecht, wurden von einem Blitzstrahl getroffen, ersterer für längere Zeit betäubt, letzterer nur für wenige Augenblicke. Dem K. war der Blitz von der Stirn durch den Schnurrbart, den er verbrannte, über die Brust und an einem Bein entlang gegangen und hatte sehr schmerzhafte Brandwunden hinterlassen, die ein achttägiges Krankenlager im Gefolge haben werden. A. war bedeutend weniger beschädigt, auch ihm war der halbe Schnurrbart abgesenkt. Der Luftdruck war so stark, daß eine Dame und ein Knabe, welche z. Z. auf dem nahe gelegenen „Kupferteich“ gingen, zu Boden geworfen wurden. In der Umgegend hat der Blitz mehrfach gezündet, so in Cublitz und Schlönwitz. — Auch in Cöslin hat am Sonnabend das Gewitter mehrfach eingeschlagen. Ein Arbeiter und eine Näherin wurden vom Blitz getroffen. Ersterer liegt bewußtlos lebensgefährlich darnieder, letzterer wurde ein Arm gelähmt.

Lokales.

Thorn, den 1. August.

— [Nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts] ist es unzulässig, eine Konkursmasse zu besteuern. In dem bezüglichen Urtheil heißt es: Die Konkursmasse gehört — gleichviel ob man dieselbe, was dahingestellt bleiben kann, als Trägerin selbstständiger Vermögensrechte ansehen will — keinenfalls zu den Rechtssubjekten, welche nach Vorschrift der Gesetze einer Besteuerung unterworfen werden können. Am wenigsten kann sie zu den juristischen Personen im Sinne des § 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 27. Juli 1885 gerechnet werden, da es an einer gesetzlichen Bestimmung mangelt, welche ihr diese Eigenschaft beilegte.

— [Der Hundertjährige] hat den Nagel auf den Kopf getroffen, indem er den heurigen Sommer, welcher im Zeichen des Saturnus steht, ganz so charakterisirte, wie er sich uns bis jetzt — „wir haben's schaudernd miterlebt!“ — gezeigt hat. „Der Sommer — sagt der alte Kalendermacher — ist in einem saturnischen Jahre kalt, mit stetigem Regenwetter und daher unfruchtbar; doch ist der Heumonat Juni über die Hälfte sehr warm und schön, im Uebrigen aber fast kontinuirlich feucht, Sturm und Platzregen.“ Das Jahr insgemein ist kalt und feucht, denn ob es schon zu gewissen Zeiten trocken ist, ist es doch mehrentheils mit Regen angefüllet, und daher ein kaltes ungeschlachtes Jahr.“ Ungeschlachtet, das ist wohl die treffendste Bezeichnung für die regnerische Witterung, die uns seit Wochen fast täglich beschieden war.

— [Besitzveränderung.] Das Haus Altstadt No. 439 (Altstädischer Markt) bisher den A. Leetz'schen Erben gehörend, ist für 18000 Mark in den Besitz des bisherigen Pächters, des Herrn Buchhändlers A. Matthesius übergegangen.

— [In einem Rundschreiben an die Abnehmer von Zucker] erinnert eine große Anzahl von Zuckerfabriken daran, daß mit Inkrafttreten des neuen Zuckersteuer-Gesetzes vom 1. August d. J ab aller dem inländischen Konsum zugeführte Zucker der Verbrauchsabgabe von 12 M. per 100 Kg. unterliegt. Wie es in dem Rundschreiben weiter heißt, wird nunmehr die gekaufte Inlandswaare den Kaufleuten nur noch mit dieser Verbrauchsabgabe belastet überlassen und ist sonach eine Preissteigerung des Zuckers auch im Klein-Verkehr zu erwarten.

— [Fernsprechanlage.] Die Vorarbeiten zur Herstellung der hiesigen Stadt-Fernsprechanlage sind im Gange. Nach einigen Tagen werden die eigentlichen Bauarbeiten beginnen. Geleitet werden dieselben von dem hiesigen Herrn Telegraphen-Sekretär Keerl, welchem Herr Leitungs-Revisor Gebhardi aus Danzig beigegeben ist. Zur Beschleunigung des Baues wird mit mehreren geübten Kolonnen gearbeitet werden, so daß eine verhältnißmäßig schnelle Herstellung der Anlage zu hoffen ist. Eine wesentliche Förderung der Arbeiten kann von den betheiligten Hausbesitzern ausgehen, wenn dieselben das Betreten der Dächer bei der Aufstellung von Leitstangen und dem Ziehen der Drahtleitungen in zuvorkommender Weise gestatten. Zum Anschluß kommen 41 Stellen und eine öffentliche Fernsprechstelle bei dem Kaiserlichen Postamte auf dem hiesigen Postamte.

— [Der Handwerkerverein] hält morgen Donnerstag, Abends 8 Uhr im Nicolai'schen Lokale eine Generalversammlung ab, behufs Besprechung über Theilnahme an dem am 12. d. Mts. in Bromberg stattfindenden 40jährigen Stiftungsfest des dortigen Handwerkervereins.

— [Eine Posthilfstelle] ist seit heute in Schwirsen bei Culmsee in Thätigkeit getreten.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Ferienstrafkammer-Sitzung wurden verurtheilt: Der 13 Jahre alte Paul Karwaszewski aus Gr. Walitsch zu 5 Tagen Gefängniß, die auf die Untersuchungshaft bereits angerechnet wurden; Der Müllergeselle Anton Jakubowicz aus Erlenmühle und der Fuhrmann Franz Drzynalski aus Löbau wegen gefährlicher vorsätzlicher Körperverletzung in 2 Fällen, je zu 50 Mark Strafe event. 10 Tagen Gefängniß; der Schiffsgehilfe Stanislaus Kwiatkowski aus Schwetz wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und Betrug vorbestraft, z. Z. hier in Untersuchundshaft, hat in der Nacht zum 10. Juli d. Js. mittelst Einbruchs aus dem Schanklokal des Herrn Gedamke, unweit der Ueberfähre, den Gebrüdern Wolski verschiedene Sachen und dem Herrn Gedamke eine Mütze gestohlen. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt; der Lehrer Paul Hinz aus Wilhelmbruch, vorbestraft, wurde wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen zu 6 Monaten Gefängniß vertheilt. Die von dem Buhnenarbeiter Johann Petruszewski aus Neusaß eingelegte Berufung gegen das Urtheil des Schöffengerichts zu Culm, welches ihn wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt hatte, wurde verworfen; ferner wurde die von dem Schuhmacher Ferdinand Willschütz aus Briesen eingelegte Berufung gegen das Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Briesen, welches ihn wegen Lärm auf öffentlichem Marktplatz und Widersetzung gegen die Staatsgewalt zu 6 M. eventl. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt hatte, verworfen.

— [Zugelaufen] ein kleiner dunkelbrauner Hund mit weißer Brust aufgegriffen ist ein Hahn auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei Sekretariat.

— [Polzeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,98 Mtr.

Kleine Chronik.

* Was bei Ueberraschungen herauskommt. Wenn ein Possendichter unsere Geschichte auf die Bühne brächte, würde man sie für eine tolle Erfindung halten, die jeglicher Lebenswahrheit entbehrt. Und dennoch haben sich die Vorgänge in Wirklichkeit so zugetragen, wie wir sie nachstehend wiedergeben. Im Nordosten Berlins, in der X-straße, lebt schon seit einer Reihe von Jahren Herr Y., ein wackerer Fleischermeister, dessen Würste und Schinken selbst zur Hochsommerszeit bei den Konsumenten weit und breit im besten Geruche stehen. Er war längere Zeit hindurch mit einem jungen Frauchen glücklich verheirathet und wäre unzweifelhaft, wenn auch nicht der beneidenswertheste Sterbliche, so doch der beneidenswertheste Fleischermeister gewesen, wenn seine Frau nicht eine Mutter gehabt hätte, mit der er fortwährend auf dem Kriegsfuße stand. Unter solchen Umständen wird es keinen Leser Wunder nehmen, daß der Ehemann, als vor Jahresfrist seine Frau starb, sich hoch und heilig gelobte, bei Eingang einer zweiten Ehe keine Frau heimzuführen, die noch eine Mutter habe. In seinem Geschäfte konnte er der weiblichen Hilfe nicht entrathen, und da außerdem kleine Kinder vorhanden wären, setzte er schon bald eine zweite Frau zur unbeschränkten Beherrscherin seines Herzens und seiner Schmalzvorräthe ein. Mit seiner Schwiegermutter aus erster Ehe verfeindete er sich nun gründlich, so daß diese einen Eid darauf ableistete, daß sie niemals mehr die Behausung des unliebenswürdigen Schwiegersohnes betreten werde. Da seine zweite Gattin nur noch einen Papa hatte, der als ehemaliger Restaurateur ein fideler Herr war, mit dem sich trefflich auskommen ließ, sah Meister Y. den herrlichsten Zeiten entgegen. Vor einigen Monaten ging sein Schwiegervater auf Reisen, und zwar begab dieser sich zu einem längeren Aufenthalt zu Verwandten nach Sachsen. In der ersten Zeit schrieb der Schwiegerpapa häufiger Briefe an seine Kinder, und diese antworteten ihm. Allmählig ward jedoch der Briefwechsel ein minder reger, bis er schließlich ganz einschlief. Verflossene Woche nun kam endlich wieder ein Brief des alten Herrn an. Er theilte seinen Kindern mit, daß er demnächst zurückkehren und ihnen eine große und, wie er hoffe, auch angenehme Ueberraschung bereiten werde. Herr und Frau Y. lasen dies mit Vergnügen, denn daß die Ueberraschung in werthvollen Geschenken bestehen werde, daran zu zweifeln wäre unkindlich gewesen. Vorgestern war endlich der ersehnte Tag der Ankunft angebrochen. Herr Y. fuhr mit seinem Einspänner zur Bahn, um den Schwiegervater abzuholen. Als unser Fleischermeister auf dem Görlitzer Bahnhof anlangte, sauste eben der Zug in die geräumige Bahnhofshalle An einem Kupeefenster zweiter Klasse ward das Gesicht des Schwiegervaters sichtbar, welches jedoch dem Schwiegersohn in diesem Augenblick etwas umwölkt vorkam. Im nächsten Augenblick lagen Beide sich in den Armen. Gleichzeitig aber fühlte sich Meister Y. hinterrücks von noch zwei Armen umschlungen, die sich jedoch etwas hart und und knochig anfühlten. Bestürzt drehte er sich um und erblickte — seine ehemalige Schwiegermutter! Sie hatte die Bekanntschaft seines Schwiegervaters in Dresden gemacht und denselben geheirathet — sich also so zum zweiten Male ein Anrecht auf diesen schönen Titel erworben. Vertraute Freunde des Herr Y. wollen wissen, daß er seit diesem entsetzlichen Erlebniß allen Ernstes daran denkt, sein Geschäft zu verkaufen und mit Weib und Kindern nach Amerika auszuwandern.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, den 31. Juli 1888.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 178. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 100 000 M. auf Nr. 116 313.

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 25 189.

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 20 180.

32 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4228 16 698 20 008 29 541 30 423 39 690 48 147 51 609 52 397 56 181 58 566 59 151 59 643 65 903 81 134 83 705 86 562 89 631 89 962 90 641 95 691 104 659 114 568 115 674 120 176 122 907 128 336 146 016 173 462 184 156 188 363 189 843.

30 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 6846 14 571 20 836 29 042 30 276 44 484 45 267 51 064 53 961 58 330 67 344 71 088 78 159 80 053 80 610 94 304 114 838 117 502 119 558 128 953 144 332 149 207 151 380 152 186 164 567 177 756 178 754 181 798 188 848 189 881.

27 Gewinne von 500 M. auf Nr. 10 487 12 557 13 344 16 683 21 088 24 618 31 145 33 489 36 844 44 119 52 128 61 276 67 104 70 194 77 080 87 939 89 346 95 531 119 429 140 155 145 987 152 234 153 916 158 060 159 926 182 207 183 380.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 178. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 33 823.

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 43 833.

3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 29 829 37 987 99 450.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 31 328 117 220 145 092.

35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4398 4740 5772 6427 7639 10 071 14 164 18 924 28 077 35 930 36 695 49 768 51 226 55 542 61 854 62 084 66 412 81 735 89 007 89 086 92 099 94 041 95 852 106 235 113 987 115 698 139 015 140 609 142 678 142 799 155 570 164 668 169 984 177 016 187 348.

37 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 153 1533 2025 5566 10 971 14 731 23 203 38 015 40 482 45 526 62 432 64 420 80 850 84 895 95 401 97 764 98 874 98 888 99 116 99 295 109 693 112 325 114 722 118 477 119 825 125 349 131 532 136 650 142 016 152 591 152 957 154 164 155 125 155 137 157 407 162 199 175 270.

36 Gewinne von 500 M. auf Nr. 817 2436 8216 9989 12 491 21 681 23 717 29 550 35 479 39 080 39 567 42 888 45 080 49 669 53 340 53 966 56 527 58 204 70 203 81 686 93 278 104 562 112 677 113 600 122 625 129 854 131 948 136 609 159 238 161 230 167 489 168 610 178 864 179 520 184 541 185 563.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Verkauf des bei der Anlage des Exerzierplatzes in der Rudaker Forst gewonnenen kiefernen Holzes (Rundkloben, Knüppelholz, Strauch und Stubben) am 4. d. Mts., Vormittags 10 Uhr.

Königl. Haupt-Zoll-Amt Thorn. Verkauf von 14 Säcken Thee, netto 505 Kilogramm am 10. August, Vorm. 10 Uhr, in der Packhofsniederlage.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg. Ausführung der Erd-, Maurer- ꝛc. Arbeiten zur Herstellung einer neuen Wasserstation auf Bahnhof Laskowitz, sowie eines Erweiterungsanbaues an dem Pumpenhause daselbst. Angebote bis 10. d. Mts., Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 1. August sind eingegangen: Schmul Kaplan von S. Kaplan-Pinsk, an Verkauf Thorn 3 Traften, 19 Eichen-Kreuzholz, 592 Kiefern-Rundholz, 1033 Elsen, 1868 einfache Kiefern-Schwellen, 1397 Kiefern-Mauerlatten und 44 Timber, 64 Kiefern-Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. August.

Fonds: fest.			31. Juli
Russische Banknoten	. . . .	194,20	194,65
Warschau 8 Tage	. . . . .	193,75	194,50
Pr. 4% Consols	. . . . .	107,25	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	59,60	59,50
do. Liquid. Pfandbriefe	.	53,50	53,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.		102,00	102,00
Credit-Aktien	. . .	162,50	160,50
Oesterr. Banknoten	. . . . .	165,50	165,05
Diskonto-Comm.-Antheile	. . .	216,00	214,50
Weizen: gelb	September-Oktober	168,25	169,00
	November-Dezember	170,50	170,25
	Loco in New-York	96 c	$97^1/_2$
Roggen:	loco	130,00	131,00
	September-Oktober	134,00	132,50
	October-November	136,00	134,50
	November-Dezember	137,20	136,50
Rüböl:	September-Oktober	48,60	48,80
	October-November	48,80	48,70
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,40	52,50
	do. mit 70 M. do.	33,00	33,40
	August-Septbr 70	32,40	32,50
	April-Mai 70	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Still.

Loco cont. 50er	53,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	33,50	„	—,—	„	—,—	„
August	52,50	Bf.,	—,—	„	—,—	„
„	32,50	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. Juli.

Weizen. New-York meldete für Weizen Preiserhöhungen bis $3^3/_4$ Cents, auch London depeschirte von gestern sehr festen Markt und ist 1 bis $1^1/_2$ sh. höher für die Woche. In Folge dessen sehr lebhafter Markt und wurden für inländischen Weizen 2 Mk, zum Transit 3 bis 4 Mk. höhere Preise bewilligt. Bezahlt inländischer bunt 128 Pfd. 163 Mk., rothbunt 133 Pfd. 168 Mk., hellbunt 129/30 Pfd. und 130 Pfd. 170 Mk, weiß 134 Pfd. 173 Mk., roth 130 Pfd. 167 M., Sommer- 133 Pfd. 168 Mk., polnischer Transit bunt 124 Pfd. 131 Mk., hellbunt 127/8 Pfd. und 128/9 Pfd. $141^1/_2$ Mk., hochbunt 127/8 Pfd. und 129 Pfd. 142 Mk., 128/9 Pfd. 143 Mk., fein hochbunt 128 Pfd. 145 Mk., russischer Transit mild roth besetzt 129/30 Pfd. 126 M., Ghirka ordinär 125/6 Pfd. 120 Mk.

Roggen gleichfalls theurer gehandelt. Bezahlt inländischer 122/3 Pfd. 116 M., 122 Pfd. 115 M., polnischer Transit 121/2 Pfd. 71 M.

Hafer inländischer 114 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. 2,95—$3{,}17^1/_2$ M.

Rohzucker stetig, Basis 88° Rendement incl. Sack ab Lager transit 13,80 Mk. Gd. per 50 Kilogr.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Kiel, 1. August. Kaisergeschwader passirte gestern 8 Uhr 35 Minuten Friedrichsort, „Hohenzollern“ 8 Uhr 45 Minuten, schloß das Geschwader und warf gegenüber desselben die Anker aus. 9 Uhr 30 Minuten fiel auf „Hohenzollern“ die Kaiserstandarte. In eine Schaluppe begab sich Kaiser und Prinz Heinrich nach der Barbarossabrücke, und fuhren nach dem Bahnhof, überall enthusiastisch begrüßt. Abreise erfolgte 9 Uhr 45 Minuten.

Berlin, 1. August. In Friedrichsruh ist der Kaiser mit Graf Bismarck Nachts zwölf Uhr angekommen, wurde vom Reichskanzler am Fürstenhause empfangen. Von der zahlreich herbeigeströmten Menge wurde der Kaiser durch Hurrahrufen, Hochrufen unter Absingen der Volkshymne und der Wacht am Rhein empfangen.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Anna**, geb. **Conze**, was tief betrübt anzeigen
A. Bellach und Kinder.
Thorn, den 31. Juli 1888.
Die Beerdigung findet Freitag, den 3. August, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Tuchmacherstr. 176/77, aus statt.

Auf ein **Speichergrundstück** der **Altstadt** werden zur ersten Stelle
12000 Mk. à 5%
per 1. October a. c. **gesucht.** Offerten unter Chiffre **S. 50** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

7500 Mk. Kirchengelder
hat der Gemeindekirchenrath in **Gremboczyn** zu **vergeben.**

3000 Mark
auf sichere Hypothek auf städt. Grundstück zum 1. October **zu vergeben.** Wo? Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Mein Grundstück Bromberger Vorstadt 96, II. Linie, bestehend aus massivem Wohnhaus, massivem Stall, 3/4 Morgen Garten 2c. beabsichtige ich am **Montag, den 20. August, Vormittags 11 Uhr, zu verkaufen** und lade Kauflustige hierzu ein.
Anton Kramkowski.

Ich will mein **Grundstück** Bromb. Vorst., Mellinstraße Nr. 33a, **sogleich preiswerth gegen Baarzahlung verkaufen.**
Karl Bruschkowski.

Wer eine Stelle
sucht oder **zu vergeben,** ein **Haus, Grundstück** zu **verkaufen** hat oder **zu kaufen** 2c. 2c. wünscht,
inserirt am besten,
zweckmäßigsten und **erfolgreichsten** in dem in **Königsberg i. Pr.** und den **Provinzen Ost- und Westpreußen** 2c. 2c. weit verbreiteten **Königsberger**
Sonntagsanzeiger.
Der Erfolg ist stets sicher.
Abonnements (pro Quartal 13 Nummern) **nur 75 Pf.** bei jeder **Kaiserl. Postanstalt.**
Expedition des Königsberger Sonntags-Anzeiger, Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 261.
NB. **Die Expedition dieser Zeitung** nimmt gern **Inserate** und **Abonnements** auf den **Königsberger Sonntags-Anzeiger** entgegen.
Billigste Berechnung.

Reine
Ungar-Weine.
4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) Mk. 3.40 franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Süd-Ungarn).

---

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, **Ruster Muscat-Ausbruch** (weiß) Mk. 6.—, **Menescher Fett-Ausbruch** (roth) Mk. 6.— franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.
Anton Tohr, Werschetz (Süd-Ungarn).

Sommer-Fahrplan
der
Königl. Eisenbahn-Direktion
Bromberg
vom 1. Juni 1888 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:
Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)
Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 33 M. Abends.
Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 46 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 41 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.
Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 40 M. Vorm., 5 U. 20 M. Nachm., 9 U. 18 M. Abends.
Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:
Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.
Richtung Warschau: 7 U. 39 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends.
Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.
Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 12 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 6 U. 11 M. Morgens ein.)
Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 56 M. Mittags. 6 Uhr M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vrm., 1 U. 5 M. Mittags. 6 U. 15 M. Nachm.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Verordnung
über
das Schornsteinkehrwesen der Stadt Thorn.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 verordnen wir unter Aufhebung der bisher hierorts bestandenen polizeilichen Schornsteinkehrbezirke für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn was folgt:

§ 1.

Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, die im Gebrauch befindlichen Schornsteine seines Hauses in den Wintermonaten vom 1. Oktober bis 1. April alle vier Wochen, in den Sommermonaten alle sechs Wochen von einem geprüften Schornsteinfegermeister reinigen zu lassen.

Besitzer von Gasthöfen, Restaurationen, Brauer, Bäcker und Conditoren haben die für ihren Gewerbebetrieb im Gebrauch befindlichen Schornsteine alle 14 Tage reinigen zu lassen.

§ 2.

Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, mit einem hier ansässigen Schornsteinfegermeister über die vorschriftsmäßige Reinigung der Schornsteine seines Hauses einen schriftlichen Vertrag auf mindestens ein Jahr, vom 1. Oktober beginnend, abzuschließen und denselben der Polizeibehörde auf jedesmaliges Erfordern vorzuzeigen. Die Höhe der Vergütigung bleibt der Einigung der Interessenten überlassen. Eine von Polizeiwegen festgesetzte Taxe wird nur zur vorläufigen Schlichtung des Streites und vorbehaltlich des Rechtsweges, sowie bei polizeilichen Exekutionen zum Grunde gelegt.

§ 3.

Jeder Schornsteinfegermeister, welcher die Reinigung der Schornsteine eines Gebäudes übernimmt, ist verpflichtet:
a) Die Reinigung in den § 1 vorgeschriebenen Fristen ordnungsmäßig zu bewertstelligen,
b) jede Verzögerung oder Unterlassung, auch wenn ihm solche bei Gebäuden, mit deren Besitzern er in keinem Vertrage steht, bekannt werden, ingleichen jede feuergefährliche Anlage, Beschädigung, Risse der Schornsteine und dergleichen sofort der Polizeibehörde anzuzeigen,
c) über alle Schornsteinreinigungen ein Buch zu führen, aus welchem die regelmäßige Ausführung ersichtlich ist und dessen Form zu bestimmen der Polizeibehörde vorbehalten bleibt. Dasselbe ist auf Erfordern jederzeit vorzulegen.

§ 4.

Zuwiderhandlungen oder Unterlassungen vorgedachter Vorschriften werden, falls nicht das Strafgesetzbuch höhere Strafen bestimmt, mit einer Geldstrafe bis 9 Mark oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe belegt werden.

Thorn, den 21. Februar 1865.

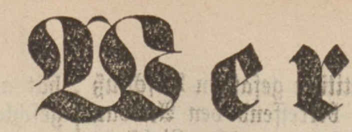
Der Magistrat. **Polizei-Verwaltung.“**

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.
Thorn, den 28. Juli 1888.
Die Polizei-Verwaltung.









jetzt noch die günstige Gelegenheit benutzen will, um sich **gute und reell gearbeitete Sachen** für einen billigen Preis anzuschaffen, der beeile sich nach dem **Concurs-massen-Ausverkauf Breitestr. 446/47;** es stehen noch zum Verkauf prachtvolle **Küchen- und Stubenhandtücher** von 30 Pf. per Meter an, leinene **Gedecke und Tischtücher** von 1 Mk. an, **Renforce und Chiffon** von 30 Pf. p. Meter an, **Kinder-, Damen- und Herrenwäsche** vom allerbesten Stoffe, **Herren-Kragen und Manschetten, reinleinene Bielefelder Taschentücher,** ferner feines **Leinen und Linon zu Bezügen und Laken sehr billig.**

ICH, ANNA CSILLAG,
mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Schuppenbildung und Kahlköpfigkeit** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.**
Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**
Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,
persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Für die Dauer der Bauarbeiten an hiesiger Stadt-Fernsprecheinrichtung ist ein
Fernsprechbaubureau
im Neben-Postgebäude (früher Sanssouci), Hof, eingerichtet.
Thorn, den 1. August 1888.
Kaiserl. Telegraphenamt.

Schutt!
Für **guten Bauschutt mit Ziegelbrocken** zahle frei meinem Platz 60 Pfennige pro 2-sp. Fuhre.
Dampfsägewerk u. Holzhandlung
Heinrich Tilk.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichnisse franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.

Im ganzen Deutschen Reiche werden tüchtige Personen jeder Berufsklasse zum Wiederverkaufe eines leicht absetzbaren Artikels gesucht. **Hohe Provision bei flottem Verkauf.** Offerten mit Angabe gegenwärtiger Beschäftigung an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a./M.** sub: **„Rentable.“**

Dr. Clara Kühnast,
Culmer Straße Nr. 319.
Zahnoperationen.
Goldfüllungen, künstl. Gebisse
werden **schnell** und **sorgfältig** angefertigt.

Wasserheilanstalt
Reimannsfelde
bei **Elbing.**
Der dirigirende Arzt
H. Apt.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei
August Glogau, Breitestr. 90a.

In unserm **Stabeisen-** und **Eisenwaarengeschäft** findet ein junger Mann mit **guter Schulbildung** als
Lehrling
Aufnahme.
C. B. Dietrich & Sohn.

Ein kräftiger Laufbursche
kann sich sofort melden bei
S. Hirschfeld.

Einen Arbeitsburschen
sucht **E. Zachäus.**

---

1 Mitbewohner **gesucht** Breitestr. 459.

Ein Laden ist vom 1. April **zu vermiethen Seglerstraße 140.**

---

1 Laden vom 1. October **zu verm.** **Bernhard Leiser.**

---

1 Wohnung von 4 Zimmern, Entree **heller** Küche u. Zubehör, mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit, billig **zu verm.**
Theodor Rupiński, Schuhmacherstr. 348/50.

Die von Herrn Rechtsanwalt Gimkiewicz bisher innegehabte Wohnung Altstädtischer Markt Nr. 151, 1 Trp., ist per 1. October dieses Jahres anderweitig zu vermiethen.

Schuhmacherstr. 386b eine **Wohn.** erste Etage, 4 Zimmer, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October **zu verm. A. Schwartz,** Coppernicusstr.

Eine anständige Familienwohnung ist vom 1. Oktober **zu verm.** bei **Moritz Fabian,** Baderstr. 59/60.

---

2 Mittelwohnungen vom 1. Okt. **zu vermiethen** Gerechtestr. 120/21.

---

1 kl. Wohnung, part., ist vom 1. Octbr. **zu vermiethen Culmerstr. 319.**

Eine größere Wohnung
mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** zum 1. October
R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Arenz' Garten.
Donnerstag, den 2. August cr.
Großes Militär-Concert
von der ganzen Kapelle des 4. Pommerschen Infanterie-Regts. Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree à Person 20 Pf.
Müller.
Illumination des Gartens.

Wiener Café
(Mocker).
Donnerstag, den 2. August 1888:
Fünftes
Abonnements-Concert,
ausgeführt vom Trompeter-Corps des 1. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4.
Anfang 7½ Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 25 Pf.
Theod. Kackschies,
Stabstrompeter.

Verein junger Kaufleute
Harmonie.
Heute **kein** Vereinsabend.



Rohrstühle
werden **geflochten**
Bäckerstr. 227 II n.v.

Als Plätterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
A. Laszinska, Schillerstr. 411.

Gerberstr. 288 ist die 1. Et., 4 Z. u. Zubeh., vom 1. Oct. **zu vermiethen.**
Th. Gysendörffer.

---

2 kl. zusammenh. **Zim.,** zum Comtoir geeignet, **zu verm. Strobandstraße 22.**

Eine **kl. Stube** an 1—2 L. **zu verm.** Tuchmacherstraße 155 III.

Mehrere Wohnungen,
auf Wunsch mit Pferdestall, zu verm. Neust. Markt 257. Näheres im **Caffee-Geschäft.**

Kleine Wohnungen und Pferdestall zu verm. Bromb. Vorst. bei **Skowronski.**

Mittel- u. kleine Wohn. zu verm. **Hohegasse 104.** **Eichstädt.**

Die **2. Etage, Elisabethstraße Nr. 266,** 5 Zimmer, Küche und Zubehör, ist vom 1. October cr. zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Zwei Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. October **zu verm. F. Gerbis.**

---

1 möbl. Zimmer mit od. ohne **Cab.** auch mit **Pension,** für 1 oder 2 Herren von sogl. **zu verm.** Wo? sagt die Exped. d. Zeitung.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 414, 1 Tr.

---

1 g. möbl. Vorderz. z. verm. Neust. 147/48, I.

Möblirtes Zimmer nebst **Cabinet,** bisher von Herrn Regierungs-Baumeister **Gehrts** bewohnt, ist vom 1. August **zu vermiethen Schillerstr. 413,** 1 Treppe vorn.

Der Geschäftskeller
Altstadt 304 ist vom 1. Octbr. **zu vermiethen.**

---

1 gr. trockener Keller zu vermiethen Altst. Markt 296. Geschw. Bayer.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.